

DÜSSELDORF

Meier sortiert Rafael und Woronin aus

Profis erhalten Sondertraining

Vor dem Endspurt im Kampf gegen den Abstieg aus der Fußball-Bundesliga hat die Fortuna Nando Rafael und Andrej Woronin aus dem Mannschaftstraining aussortiert. Der Verein widersprach allerdings Spekulationen, dass die beiden suspendiert worden seien. „Richtig ist, dass beide Akteure bis zum Saisonende ein Sondertraining erhalten“, hieß es in der Mitteilung. „Dies ist keine disziplinarische Maßnahme, da sich beide nichts zuschulden haben kommen lassen“, betonte Trainer Norbert Meier. Laut Medienberichten hatten Rafael und Woronin vor dem Training am Dienstag überraschend ihren Spind geräumt und das Fortuna-Gelände verlassen. Meier begründete das Sondertraining damit, dass in der jetzigen Phase nur die Spieler bei den Übungseinheiten des Teams dabei sein sollen, die auch Aussicht auf einen Einsatz hätten. Weil Rafael und Woronin sich aufgrund mehrerer Verletzungen „nicht auf dem Leistungsniveau befinden, das die sportliche Leitung für die beiden noch ausstehenden Spiele für notwendig erachtet“, wurden sie aussortiert, so der Verein. Woronin, ausgeliehen von Dynamo Moskau, war aber mehrmals negativ aufgefallen, zuletzt durch einen „Stinkefinger“ gegenüber Journalisten. Sportlich spielte er keine Rolle. Dies gilt auch für Rafael, der vom FC Augsburg zur Fortuna gewechselt war.



KAMPFANSAGE

Am Samstag empfängt die Fortuna den 1.FC Nürnberg. Gerald Lowitsch vom Fanklub Mistelbach tippt dieses Mal auf ein Unentschieden:

„Ich denke, die Fortunen sind sehr nervös, weil sie unbedingt gewinnen müssen, weil sonst sogar die Relegation droht. Dem Klub wird es aber wegen der Sturmschwäche nicht gelingen, mehr als ein Tor zu schießen. Ich tippe auf ein 1:1. Für uns wird Per Nilsson treffen.“

Beim letzten Mal haben wir wie erwartet (getippt 1:0 oder 2:1, Endstand 2:0) das Heimspiel gewonnen.“

Geselligkeit per App

Spontacts bringt Menschen übers Handy oder Internet in der Freizeit zusammen

CHRISTIN OTTO

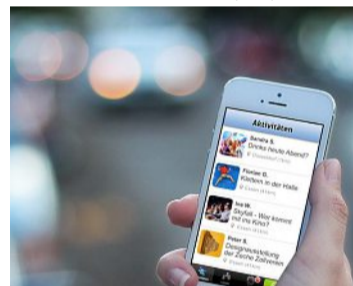
Mit Zettel und Stift bewaffnet steht Alexandra Bartsch vor dem Schlossturm auf dem Burgplatz. Sie wartet – und zwar auf 22 Menschen, die sie in ihrem Leben zuvor nie getroffen hat. Dass die 39-Jährige so etwas nicht zum ersten Mal macht, liegt daran, dass sie Spontacts-Citymanagerin für Düsseldorf ist. Wildfremde Menschen, die etwas gemeinsam unternehmen wollen – die führt die Freizeit-Community Spontacts übers Internet oder per Handy-App zusammen. So auch heute – und zwar zu einer Altbier-Safari durch die Düsseldorfer Altstadt.

Nach und nach trudeln die Teilnehmer am Treffpunkt ein. Ein erstes Beschnuppern: „Seid ihr auch für die Bier-Safari hier?“, fragt einer. Die Runde nickt. Alexandra hakt die Namen auf ihrer Liste ab. Die feuchtfröhliche Stadttour geht heute aufs Haus – Spontacts spendiert die Kosten für die Safari, die normalerweise 22,50 Euro pro Person kosten würde. „Mit solchen Aktionen stärken wir die Community“, erklärt Christoph Seitz. Der 34-jährige Spontacts-Gründer kommt zwar eigentlich aus der Schweiz, ist aber extra eingeflogen, um sich die Erfolge des Projekts vor Ort anzuschauen.

Dass Spontacts neben München nun auch in Düsseldorf vertreten ist, findet Seitz nur logisch. „Das Rheinland ist ein Ballungsgebiet und die Menschen hier haben die richtige Mentalität für so was. Die sind kontaktfreudig und offen für Neues“, sagt er. Aktuell zählt Düsseldorf nach Angaben von Spontacts rund 4000 User, die pro Woche mehrere Hundert Veranstaltungen ins Netz stellen. Manche wollen am Rhein grillen, andere gemeinsam kochen, Fußball gucken, Salsa tanzen, Nacht-Angeln, einen Science-Fiction-Streifen sehen oder feiern gehen. Wieder andere suchen eine Begleitung zum Joggen, Radfahren, Shoppen oder sogar zum Reisen. Gründe, sich in der Freizeit mit Fremden zu treffen, gibt



Spontacts-User bei der Altbier-Safari (o.). Mit dabei ist auch Christoph Seitz (u.l.) – er gehört zu den Entwicklern der App (u.r.)



10.000 NUTZER AN RHEIN UND RUHR

Die kostenlose Smartphone-App Spontacts ist 2011 in der Schweiz gestartet. Seit diesem Jahr sind die App und das Internet-Portal auch in Deutschland verfügbar, mit speziellem Fokus auf NRW und München. 10.000 Nutzer haben sich für die Region Rhein/Ruhr bisher

registriert und allein im März und April 2000 Freizeitaktivitäten ausgeschrieben. Ein Großteil der Aktionen kommt von den Usern selbst. Citymanager organisieren aber regelmäßig „Highlight-Events“ wie die Düsseldorfer Altbier-Safari. Mehr Infos unter www.spontacts.de

es laut Citymanagerin Alexandra einige: „Viele sind neu in der Stadt und wollen Leute kennenlernen. Bei anderen ist gerade die Beziehung auseinandergegangen – da dezimiert sich oft der Freundeskreis. Und manche haben einfach so spezielle Hobbys und Interessen, dass es so leichter ist, jemanden zu finden, der zum Beispiel mit einem

ins Häkelmuseum geht oder eine Show über Schwarze Löcher besucht.“

Derlei ausgefallene Vorlieben braucht es für die Altbier-Safari an diesem Abend nicht – und so ist auch die Gruppe vom Jacket-Träger bis hin zur jungen Studentin bunt durchmischt. Angeführt werden die ungleichen Teilnehmer von Eberhard Fi-

scher. „Ich mache euch innerhalb von zwei Stunden zu echten Altbier-Experten“, verspricht der 45-Jährige, der sich vor anderthalb Jahren in Düsseldorf als Altbier-Guide selbstständig gemacht hat.

Insgesamt fünf Brauereien – das Fückschen, die Brauerei Kürzer, Zum Schlüssel, das Schumacher Alt und das Uerige – steuert Eberhard Fischer mit dem Spontacts-Trupp an. Verkostung inklusive. Dabei erklärt der Gerstensaft-Experte nicht nur, dass Kölsch nicht viel mehr als ein billiges Alt ist, sondern auch, dass es eine Bier-Diät gibt, der Bierbauch eine von zahlreichen Lebenslügen ist und Frauen von Bier im besten Fall sogar größere Brüste bekommen können – alles wissenschaftlich belegt, versteht sich.

Ob nun größere Oberweite oder nicht – das ist der 26-jährigen Paula ziemlich egal. Die junge Brasilianerin wohnt erst seit Kurzem in Düsseldorf und freut sich, neue Leute kennenzulernen. Auf Spontacts ist die Management-Angestellte ganz ohne Internet und Smartphone gestoßen. „Ich habe eine Anzeige im Bus gesehen und mich einfach mal angemeldet“, sagt sie. Bei Spontacts angemeldet hat sich auch Sabine. Die 43-jährige technische Laborassistentin hofft darauf, dass die Community bald deutschlandweit aktiv ist. „Wenn man mal in einer anderen Stadt ist, wäre es doch prima, sich spontan mit Leuten treffen zu können“, sagt sie.

Dass das künftig tatsächlich zunehmend möglich sein soll, verrät Spontacts-Gründer Christoph Seitz: „In Köln suchen wir gerade nach einem Citymanager.“ Dann soll – so sagt er – die Freizeit-Community noch mehr „verrückten Ideen zum Durchbruch verhelfen, indem sie die Leute zusammenbringt“. Wie verrückt diese Ideen sein können, davon kann Seitz ein Lied singen. Sein persönliches Spontacts-Highlight: Eine Karibikreise von Miami auf die Bahamas mit zwölf Leuten, die sich vorher nicht kannten. „Das war legendär“, sagt der 34-Jährige.

Polizei erwischt 51 Raser im Rheinalleetunnel

51 Raser in weniger als drei Stunden – das ist die Bilanz einer großangelegten Geschwindigkeitskontrolle an der Einfahrt des Rheinalleetunnels in Oberkassel. Die Düsseldorfer Polizei kontrollierte die Autofahrer in der Nacht zu Mittwoch, zwischen 22 Uhr und 0.45 Uhr, bereits zum wiederholten Mal.

Spitzenreiter unter den Rasern war ein 54-jähriger Düsseldorfer, der fast 80 km/h zu schnell unterwegs war. Ihn erwarten 680 Euro Geldbuße, vier Punkte in Flensburg und drei Monate Fahrverbot. Im vergangenen Jahr ereigneten sich im Bereich des Tunnels 74 Unfälle, ein Mensch kam dabei ums Leben.

IHK-Umfrage: Unternehmen wieder optimistischer

Die meisten Unternehmen in der Region Düsseldorf sind mit ihrer Geschäftslage aktuell zufrieden. Das hat eine Umfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) unter 400 Unternehmen mit insgesamt 55.000 Mitarbeitern ergeben. Demnach blicken die Firmen optimistischer in die Zukunft als noch zu Jah-

resbeginn, erklärt IHK-Geschäftsführer Udo Siepman. Auf den Arbeitsmarkt werde sich der Optimismus aber noch nicht auswirken. „Ein Risiko bleibt jedoch weiterhin die Staatsschuldenkrise in der Europäischen Union. Das Beispiel Zypern hat gezeigt, dass diese noch nicht ausgestanden ist“, so Siepman.